

beim Bau seiner festen Anlage helfen kann. Wie der Leser sieht, brachte Leipzig im Frühjahr 1949 keine weltumstürzenden Neuerungen auf dem Gebiete des Modellbahnwesens und wir müssen auch weiterhin mit neidischen Blicken zur Westzone schauen, wo der Modelleisenbahner bereits friedensmäßige Angebote erhält.

Die als „Elektrotechnisches Wunder“ angepriesene Ausstellung im alten Rathaus hinterließ bei den Besuchern den Eindruck, maßlos geblüfft worden zu sein. In Form eines geschlossenen Hufeisens war die Anlage auf Böcken aufgebaut und im leeren Mittelfeld regelten 5–6 Personen den Fahrbetrieb auf einfachste Art, so daß die ganze

Angelegenheit mehr einer Spielzeug-Anlage als einer Modellbahnausstellung glich. Eine C-Lok mit 3 Personenwagen primitivster Bauart, eine Tenderlok mit D-Zug-Wagen, mehrere Güterzug-Loks und etwa 20–30 Güterwagen, sowie ein Diesel-Triebwagen vervollständigten die ganze Einrichtung. Die Gleise waren auf braunpolierten Holzflächen montiert und hatten nicht das Geringste mit einer Modellbahnanlage zu tun, wobei das Dreileitersystem besonders den Spielzeugcharakter der Anlage hervorhob. Alles in allem war diese Ausstellung die schlechteste, die ich bisher gesehen habe und eine mit dem größten Jahrmärktsummel, der mir bekannt ist. DBS Wildau

Nicht umständlich — aber verboten!

Einer unserer Leser aus Erlangen, Herr Otto Nette, vermeint eine sehr einfache Lösung gefunden zu haben, um 20 Volt Spannung aus einem 220-Volt-Netz Gleichstrom zu entnehmen. Er schreibt uns:

„ . . . Man braucht nur einen Schiebewiderstand als Spannungsteiler an das Netz zu schalten. Allerdings bricht die Spannung bei Belastung zusammen, so daß man auf eine Klemmenspannung von 60 Volt bei Leerlauf einstellen muß . . .“

Wir müssen dazu folgendes bemerken: Abgesehen davon, daß der Wert, auf den die Klemmenspannung absinkt, nicht unbedingt 60 Volt betragen muß, sondern von dem Widerstandswert des Spannungsteilers abhängt, hat diese Schaltung einen ganz anderen Haken: Ihre Anwendung ist laut VDE-Vorschriften **verboten**, weil, je nachdem welche Anschlußklemme des Spannungsteilers mit dem geerdeten Pol des Gleichstromnetzes verbunden ist, die volle Netzspannung zwischen Erde und einer der vermeintlichen „Niederspannungs“-Klemmen liegt. Da bekanntlich schon Spannungen von 110 Volt lebensgefährlich sind, müssen wir unbedingt unsere Leser davor warnen, eine solche oder ähnliche Schaltung auszuprobieren.

Es bleibt also für diejenigen, die an ein Gleichstromnetz angeschlossen sind, bei der Anschaffung eines Umformers, worüber wir in Heft 4 ausführlich berich-

teten. Selbstverständlich kann auch ein sogenannter „Wechselrichter“ oder „Zerhacker“, wie er auch genannt wird, verwendet werden. Herr Lothar Holzbrecher aus Pfullingen schrieb uns:

„Wer einen rotierenden Umformer und dessen Geräusche vermeiden will, dem sei der Wechselrichter der Firma „Kaco“ empfohlen, der schon wieder lieferbar ist. Das Gerät verarbeitet Gleichstrom von 110 oder 220 Volt zu einem sauberen Wechselstrom. Die Maximalleistung beträgt 100 Watt. Der Preis ist 98.— DM. Da dieses Gerät in erster Linie für Rundfunkempfänger konstruiert worden ist, wurde von der Herstellerfirma aus auf absolute Rundfunkstörfreiheit und schalldichte Kapselung besonderer Wert gelegt. Interessenten erkundigen sich am besten bei ihrem Rundfunkhändler.“

Bei diesem Gerät handelt es sich nicht — das sei nochmals ausdrücklich betont — um einen Gleichstrom-„Transformator“! Wie in Heft 4 ausführlich dargelegt wurde, versteht man in der Elektrotechnik unter „Transformator“ ganz eindeutig eine mit Wechselstrom gespeiste Spulenordnung, an der man verschiedene Wechselspannungen abnehmen kann. Wenn Spielzeugfirmen, die einen Wechselrichter zu ihren Eisenbahnen lieferten, diese mit dem schönen Namen „Gleichstrom-Transformator“ bezeichnen, so ist diese Angabe auf jeden Fall unrichtig und sollte unbedingt vermieden werden. Bi.